

Loopings fliegen für die Sicherheit

Beim einwöchigen Kunstfluglehrgang auf dem Flugplatz Schwarze Heide lernen diesmal Privatflieger, auch mit Extremsituationen umzugehen. 80 Prozent der Piloten sitzen sonst bei Fluglinien hinter dem Steuer

Von Florian Langhoff

Hünxe. Vom Himmel über dem Flugplatz Schwarze Heide sind Motorengeräusche zu hören. Ein Blick nach oben reicht, um die Maschinen zu erkennen, die über der Landebahn unterwegs sind. Und das nicht unbedingt im geraden Flug durch die Luft. Hoch über den Köpfen der Teilnehmer des Kunstfluglehrgangs setzt Fluglehrer Detlef Schulz – Leiter einer zertifizierten Flugschule aus Erkelenz – mit einem Flugschüler in der Super Decathlon zum Looping an. Im zweiten Flugzeug für den Lehrgang, einer Extra 200, schraubt sich Fluglehrer Jürgen Brand mit einem weiteren Lehrgangsteilnehmer durch den Himmel. Sicher nichts für Menschen mit schwachem Magen.

Doch auch die Lehrgangsteilnehmer, die als Piloten schon eine gewisse Erfahrung in der Luft mitbringen, wagen sich hier auf Neuland. „Die meisten haben nach dem ersten Flug den Eindruck, sie hätten zum ersten Mal in einem richtigen Flugzeug gesessen“, erklärt Detlef Schulz mit einem Lächeln. Einige der Lehrgangsteilnehmer stimmen dieser Einschätzung sofort zu. Denn in einem Flugzeug geradeaus zu fliegen, ist natürlich etwas anderes, als Loopings an den Himmel zu zaubern, sich in Rollen zu stürzen, auf dem Kopf zu fliegen oder eine trudelnde Maschine abzufangen.

Letzteres begründet auch den Sicherheitsaspekt des Lehrgangs. „Dass ein Flugzeug in der Luft plötzlich nicht mehr fliegen möchte, kann auch normalen Piloten passieren“, erklärt Detlef Schulz. „Und wenn sie dann unseren Lehrgang absolviert haben, stehen ihnen mehr Aktionen offen, um das Flugzeug wieder unter Kontrolle zu bekommen.“ Auch deswegen sind für gewöhnlich bis zu 80 Prozent der Kursteilnehmer Piloten, die ansonsten bei Fluglinien hinterm Steuer sitzen. „Auch ein Airbus unterliegt den gleichen Kräften, wie unsere Flugzeuge. Er hat allerdings mehr Technik an Bord, um solche extremen Situationen zu verhindern“, erklärt Detlef Schulz.

Beim aktuellen Lehrgang sind es allerdings private Flieger, die sich auf das Abenteuer Kunstflug einlas-



Nach jedem Rundflug wird nachgetankt, etwa sieben Liter.

FOTOS: WINFRIED LABUS



Fluglehrer Detlef Schulz (li.) unterweist Lionel Ferra aus Siegburg in den Flugplan.

sen wollen. Lionel Ferra ist aus Siegburg angereist, um am Lehrgang teilzunehmen. „Ich fliege seit fünf Jahren und dachte mir, wenn man richtig fliegen möchte, sollte man auch den Kunstflug mal ausprobieren“, erklärt er. Ein Bekannter, der

als Pilot bei einer Fluglinie arbeitet, empfahl ihm die Lehrgänge von Detlef Schulz. „Außerdem hat man hier die Gelegenheit, eine Extra zu fliegen – und das macht richtig Spaß.“ Kein Wunder, sind die Flugzeuge des Hünxer Flugzeugbau-

ERFAHREN ALS PILOT UND LEHRER

■ **Seit 40 Jahren** sitzt Detlef Schulz selbst am Steuerknüppel von Motorflugzeugen. Seit 20 Jahren hat er sich dem Kunstflug verschrieben, steuert selbst Flugzeuge in Loopings, Rollen und anderen Figuren am Himmel.

■ **Die Flugschule** betreibt er seit 2001. Zuerst fanden die Lehrgänge in Mönchengladbach statt, seit sieben Jahren geht es vom Flugplatz Schwarze Heide aus in die Luft. Neben Praxis im Cockpit ist auch Theorie im Programm.

„Die Kursteilnehmer lernen bei uns ein Kunstflug-Grundprogramm“, erklärt Detlef Schulz. Die Piloten müssen Loopings fliegen können, Aufschwünge und Abschwünge steuern und das Flugzeug in Rollen und Turns beherrschen können. Beim Kunstflug geht es vor allem um Präzision. „Die kommt allerdings erst mit genügend Übung. Am Anfang sind die Kursteilnehmer froh, wenn sie die Manöver sicher fliegen können“, sagt Schulz.

Die Fluglehrer, die mit den Piloten in den Maschinen sitzen, können jederzeit die Kontrolle über die Maschinen übernehmen – ähnlich wie Fahrlehrer in der Fahrschule. „Das ist am Anfang auch häufig noch notwendig“, erklärt der Fluglehrer. Am Ende des Lehrgangs, der eine Woche dauert, sollen die Schüler allerdings in der Lage sein, diese Manöver selbstständig zu fliegen. „Meistens kommt Mitte der Woche der große Aha-Effekt und danach macht das richtig Spaß“, berichtet Detlef Schulz.

unternehmens doch speziell auf Kunstflugmanöver ausgerichtet. Dann geht es für Lionel Ferra ins Flugzeug: Fallschirm anlegen, sich in der Maschine zurechtfinden und dann auf in Richtung der Wolken, die über dem Flugplatz hängen.